Bild: Stuart Franklin, courtesy in focus Galerie, Köln

Stuart Franklin (GB), China, Peking, The Tank Man at Tiananmen Square, 1989, Silbergelatine, Magnum Mitglied, Genre Journalismus: Franklin fotografierte zwischen 1989 und 2004 etwa 20 Reportagen für das National Geographic Magazin. Seit 2002 dokumentiert er verstärkt die Landschaft als Momentaufnahme des Wandels. Dieses Bild aus dem Jahr 1989 ist eine zeitgeschichtliche Ikone der Fotografie – ein Symbol für den gewaltlosen Widerstand, in dem ein Einzelner die Staatsmacht stoppt.

Immerhin haben sich in letzter Zeit mehrere Fotoauktionen als eigene Sparte im deutschsprachigen Raum etabliert, wie Westlicht (seit 2009), Inn Auction (2016) und das altehrwürdige Dorotheum (gegründet 1707, Fotoauktion seit 2016). Ergebnisse der jüngsten Auktionen von Lempertz, Grisebach und Westlicht zeigen, dass sich die Preise nach oben entwickeln, und einige Internetauktionshäuser versteigern zudem Fotografien in eigenen Fotoauktionen.

Aber wie findet eine Arbeit nun ihren Weg in den Auktionskreislauf? Möglicherweise hat ein Erbe kein Interesse an den geerbten Stücken und bietet sie daher einem Auktionshaus an. Auch Sammler und Händler liefern Werke, wenn sie zum Beispiel ihre Sammlung ändern wollen oder die eigenen Bestände konsolidieren. Aber auch der relativ schnelle Cash-Flow kann in schlechteren finanziellen Zeiten Grund für die Abgabe eines Werkes sein.

Es gibt zudem einige Händler, die mit einem spektakulären Auktionsergebnis die Popularität ihres Künstlers steigern möchten und aus diesem Grund ein Werk in den Kreislauf einschleusen. Hierbei gilt jedoch oft: Je niedriger die anfängliche Preissetzung, desto höher die Einsatzbereitschaft der Bietenden. Möglicherweise beweist der Sammler ein gutes Gefühl für den Markt und kann mit einem seltenen Fundstück zu einem relativ günstigen Preis nach Hause zurückkehren.

Auf den Zuschlagspreis, auch Hammerpreis genannt, muss noch das Aufgeld, also die Gebühr vom Erwerber für die Vermittlungstätigkeit des Auktionators, die sich meist zwischen 25 und 35 Prozent bewegt, hinzugerechnet werden, genauso wie eventuelle Folgerechtsabgaben, Versicherungszuschläge, Steuern und Versandkosten. Dabei kann es schon bei zwei Bietern für das gleiche Objekt durchaus zu gänzlich unerwarteten Preisergebnissen kommen. So steigerte sich ein Silbergelatine Print von Elliott Erwitt (California Kiss, 1955) in der Größe von circa 50 cm × 60 cm dieses Jahr bei Sothebys in London auf 24.700 Euro (ohne Steuer). Der Verkaufspreis in der in focus Galerie hätte inklusive deutscher Mehrwertsteuer von 19 Prozent genau 13.400 Euro betragen.

Auf jeden Fall sollte der Interessent den Konditionsreport (Zustandsbericht) lesen, da eine Rückgabe wegen Mängel im Auktionsmarkt ausgeschlossen ist, es sei denn, die Objektbeschreibungen und Zustandsberichte entsprechen nicht den Tatsachen. Im Auktionsmarkt gelten alle Objekte als „gebraucht" und normale Abnutzungsspuren sind nicht ungewöhnlich. Wenn irgend möglich, sollte der Sammler sein Objekt der Begierde in der Vorbesichtigung ansehen. Die bekannten Auktionshäuser bieten immer Vorbesichtigungen an und geben in der Regel verlässlich Auskunft über den Zustand einer Fotografie.

Bei den auf Fotografie oder Kunst spezialisierten Online-Auktionshäusern, wie Artnet, artprice oder Auctionata ist Vorsicht geboten, da die Ware nicht persönlich inspiziert werden kann. Kürzlich habe ich, im Auftrag eines Sammlers, eine Fotografie in einem solchen Online-Auktionshaus erworben. Diese war beschrieben als „in sehr gutem Zustand". Ausgepackt wies diese Arbeit mehrere Knicke und Druckspuren über das ganze Bild verteilt auf, die teilweise einige Zentimeter groß waren. Diese Beschädigungen, die den Wert der Fotografie drastisch reduzierten, hätte angegeben werden müssen. Erst nach einigen Schriftwechseln und mit einer Fotodokumentation der Beschädigungen wurde eine Rückabwicklung versprochen. Die Reaktion des Auktionshauses: „Wir können uns derzeit nicht erklären, wodurch das Werk beschädigt worden sein könnte."

Noch weitaus kritischer sind Online-Auktionen wie über Ebay im hochwertigen Markt (ab etwa 500 Euro) zu sehen. Nur selten wird hier die Ware von Spezialisten angeboten, meist sind es Privatpersonen. Oft ist die Herkunft ebenso wie die Qualität fragwürdig, die Arbeiten sind meist nicht zu be-

sichtigen und eine Rückgabe an Privatpersonen ist zudem besonders schwierig, oft sogar unmöglich. Aus diesen Gründen spielen solche Online-Auktionen im hochwertigen Kunst- und Sammelmarkt eine zu vernachlässigende Größe.

Beim Künstler kaufen

Am Beginn der Wertschöpfungskette steht der Künstler selbst. Von Galerien und Auktionshäusern abgesehen, kann der Künstler natürlich auch eigenständig seine Arbeiten zum Kauf anbieten. Ein häufiges Motiv für den Kauf bei einem Künstler ist oft der vermeintlich geringere Preis und der persönliche Kontakt, der seinen besonderen Reiz hat.

Warum sollte man also den Weg in eine Galerie nehmen, wenn man auch auf direktem Wege zum Künstler gehen könnte? Ein Künstler, der seine Arbeiten selbst zum Kauf anbietet, hat meistens keine Galerievertretung. Deshalb ist der private Verkauf häufig die einzige Einnahmequelle und somit durchaus unterstützenswert. Aber in diesem Falle fällt die Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit sowie das Netzwerk eines Galeristen weg und die Etablierung des Künstlers auf dem nationalen und internationalen Kunstmarkt bleibt dem Künstler dadurch in der Regel verwehrt.

Wenn der Künstler sich andere Vertriebswege sucht, wie beispielsweise über eine eigene Webseite oder durch eine Präsentation in einer Editionsgalerie, ist die Zusammenarbeit mit einer Galerie ebenfalls häufig keine Option mehr. Hier erkennt man, wie wichtig die Transparenz im Umgang miteinander ist. Ehrlichkeit ist die Basis einer guten Zusammenarbeit zwischen Künstler und Galerist. Deshalb wird ein Künstler mit Galerievertretung in der Regel seine Arbeiten auch privat nur zum Galeriepreis verkaufen oder den Interessenten an die Galerie verweisen.

Wie kommt ein Foto zu seinem Preis?

Lee Witkin erzählte in einem Zeitungsartikel, der 1979 zum zehnjährigen Jubiläum seiner Galerie erschien, dass er Prints der berühmten Fotografie von Ansel Easton Adams „Moonrise, Hernandez, New Mexico, 1941" zunächst für 150 Dollar verkaufte und dann in 1979 für 7000 Dollar anbot. Auktionsergebnisse für einen Print dieses Motivs in den letzten drei Jahren lagen zwischen 1200 Euro und 163.000 Euro bei einem Durchschnittspreis von etwa 35.000 Euro. Der Rekord lag bei 420.000 Euro im Jahr 2006 – und das, obwohl über 900 Prints von diesem Motiv bekannt sind.

Wie kann es bei über 900 Prints zu solchen hohen Preisen kommen und wieso gibt es derartige Preisunterschiede? Ansel Adams ist ein amerikanischer Fotograf, seine Landschaftsaufnahmen sind in den großen Weiten Amerikas entstanden. Das Medium Fotografie entwickelte sich parallel mit der Entstehung der amerikanischen Nation und ist deshalb viel selbstverständlicher in das Bewusstsein der Amerikaner als Teil ihrer kulturellen und künstlerischen Geschichte eingegangen als bei uns. Fotografie ist, wie schon beschrieben, sehr früh im musealen Kontext gesammelt und gezeigt worden. Als weltweit größter Markt für Fotografie prägen maßgeblich die amerikanischen Sammler – als größte Nachfrager – die Preise, insbesondere für die Fotografie ihrer eigenen Fotografen.

Je berühmter der Fotograf oder die Fotografie, desto teurer ist meist die Fotografie. Der Bekanntheitsgrad eines Künstlers oder einer Fotografie wird durch verschiedene Faktoren bestimmt. Gilt der Fotograf für seine Zeit als stilbildend? Hat er neue Ausdrucksformen oder Interpretationen in dem Medium Fotografie entwickelt? Wird der Fotograf in Museen gezeigt und ist er in verschiedenen großen öffentlichen und wichtigen privaten Sammlungen vertreten? Wie ist er publiziert, wie sehen die Rezensionen über seine Arbeit aus?

Bild: Estate of Jeanloup Sieff, courtesy in focus Galerie, Köln

Jeanloup Sieff (F), Sappho, 1972, Silbergelatine, Genre Akt: Im ausgetüftelten Spiel von Licht und Schatten sowie Verzerrungen durch ein Weitwinkelobjektiv schuf Sieff immer wieder eine Atmosphäre des Rätselhaften. Seit 1956 arbeitete Jeanloup Sieff als Modefotograf für die Zeitschriften Vogue, Harpers Bazaar, Paris Match und andere und zählt seitdem zu den wichtigsten französischen Modefotografen.

Bild: Marc Riboud, courtesy in focus Galerie, Köln

Marc Riboud (F), Painter of the Eiffel Tower, 1953, Silbergelatine, Genre Alltag: Heute gehört Riboud zu den größten Fotojournalisten des 20. Jahrhunderts. Er hat seine Fotos neben der publizistischen Tätigkeit für Zeitungen und Zeitschriften weltweit in vielen Ausstellungen in Museen und Galerien präsentieren können, darunter in der Barbican Art Gallery im Barbican Centre in London, im ICP in New York und im Art Institute of Chicago. Darüber hinaus hat er mehr als ein Dutzend Bücher veröffentlicht, die von etlichen Kritikern als Klassiker des künstlerischen Fotojournalismus angesehen werden.

Einen großen Einfluss haben Kunstkritiker und Fotokuratoren, die durch ihre Texte und Ausstellungen definieren, was einer Betrachtung wert ist und was als sammelwürdig erachtet werden kann. Dennoch darf man nicht vergessen, dass vormals berühmte Künstler auch wieder in Vergessenheit geraten können, und ob heute berühmte Fotografen auch in der nachgeborenen Generation als Klassiker akzeptiert werden, kann keiner mit Gewissheit sagen. Informationen sind heute leicht zu googeln und nicht nur Fachleute können hier ihr Wissen erweitern.

Im Œuvre eines Künstlers gibt es meist zwischen einem und zehn weltberühmte Bilder, die als besonders typisch für den Stil des Fotografen gelten oder als Symbolbilder (Ikonen) eine eindrucksvolle zeitlose Botschaft enthalten. Als Ikonen der Fotografie gelten unter anderem Stuart Franklins' „Tiananmen Square", Peking 1989, als Symbol für den gewaltlosen Widerstand – ein Einzelner stoppt die Staatsmacht , der „California Kiss", 1955 von Elliott Erwitt als Symbol für Romantik und Liebe, der „Painter of the Eiffel Tower", 1953 von Marc Riboud, als Symbol für ein besonderes Lebensgefühl, für die Leichtigkeit des Lebens oder auch Arnold Newmans „Igor Stravinsky", 1946. Hier porträtiert Arnold Newman den großen Musiker Stravinsky. Der aufgeklappte Flügel des Klaviers wirkt wie eine überdimensionale Musiknote und beschreibt damit sehr eindrucksvoll die Tätigkeit des Porträtierten.

Dr. Reinhold Mißelbeck, leider schon verstorbener Kurator der Fotografischen Sammlung des Museums Ludwig in Köln, schrieb zu dieser Arbeit: „Stravinsky lehnt seinen Kopf gegen den aufgestützten Arm und wiederholt damit die Dreiecksform, die vom aufgeklappten Flügel vorgegeben wird und man ist geneigt, die Proportionen mit dem Zentimetermaß nachzumessen, so perfekt scheinen sie aufeinander abgestimmt. Diese offensichtlichen idealen Maßverhältnisse stehen so für die Einheit von Musiker und Instrument, für das Eins-Sein mit der Musik."

Vintage Prints und Later Prints

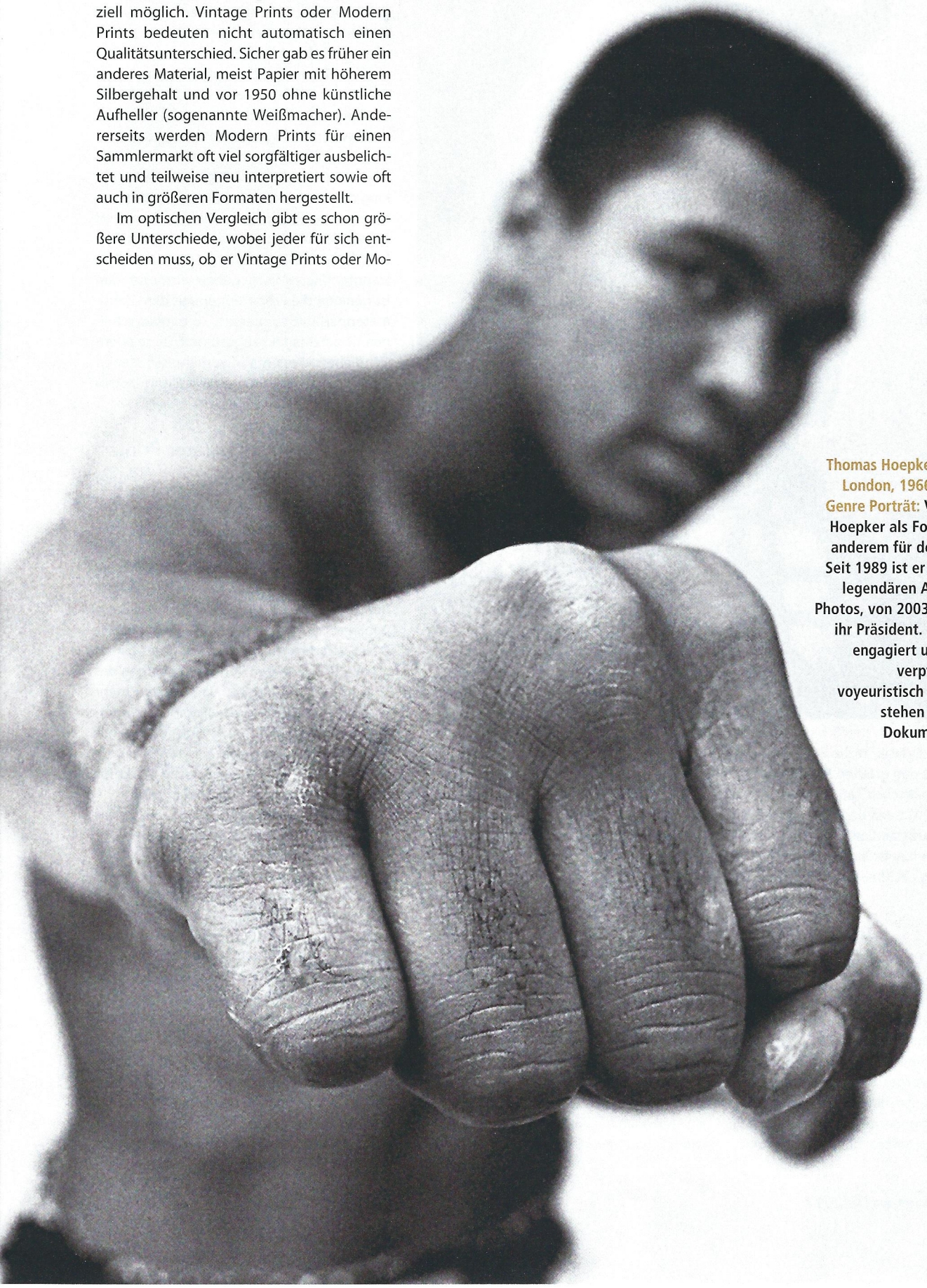
Diese Ikonen oder auch Symbolbilder sind meist in den wichtigen Sammlungen vertreten und deshalb besteht hier eine größere Nachfrage, was sich auf den Preis auswirkt. Am teuersten sind die sogenannten „Vintage Prints", Vergrößerungen, die möglichst nah, (meist wird hier ein Zeitraum von drei Jahren genannt) zum Zeitpunkt der Entstehung des Bildes gefertigt wurden. Vintage Prints gelten als rar, da Fotografen von den Anfängen der Fotografie bis in die 80er-Jahre selten mehr als fünf Abzüge hergestellt haben. Warum sollte man auch mehrere Abzüge fertigen mit Material, das zudem nicht preiswert war, da es ja noch keinen nennenswerten Markt für den Verkauf einzelner Fotografien gab?

Abzüge, die später entstanden sind, nennt man „Later Prints" oder „Modern Prints". Die späteren Vergrößerungen (Prints) sind in der Regel durch den Fotografen autorisiert und signiert. Spätere Vergrößerungen sind manchmal editiert, wie zum Beispiel die Modefotografien des Franzosen Frank Horvat oder werden als offene (unlimitierte) Editionen angeboten. Viele Fotografen der berühmten Fotoagentur Magnum (Cornel Capa, Henry Cartier Bresson, Bruce Davidson, Elliott Erwitt …), die meist in der Zeit von 1950 bis 1980 ihr wichtigstes Œuvre schufen, haben nie Auflagen erstellt, sondern vergrößerten nur auf Bestellung durch ihre Galeristen.

Die Preise der späteren Vergrößerungen liegen erheblich niedriger als die der Vintage

Prints. Für manche Sammler ist das eine Frage ihrer persönlichen Philosophie und natürlich auch ihres Geldbeutels. Die einen wollen das Rare, das Seltene, andere möchten lieber ganze Werkgruppen eines Fotografen, und dies ist oft nur mit späteren Prints finanziell möglich. Vintage Prints oder Modern Prints bedeuten nicht automatisch einen Qualitätsunterschied. Sicher gab es früher ein anderes Material, meist Papier mit höherem Silbergehalt und vor 1950 ohne künstliche Aufheller (sogenannte Weißmacher). Andererseits werden Modern Prints für einen Sammlermarkt oft viel sorgfältiger ausbelichtet und teilweise neu interpretiert sowie oft auch in größeren Formaten hergestellt.

Im optischen Vergleich gibt es schon größere Unterschiede, wobei jeder für sich entscheiden muss, ob er Vintage Prints oder Mo-



Thomas Hoepker (D), Alis Faust, London, 1966, Silbergelatine, Genre Porträt: Von 1964 an war Hoepker als Fotoreporter unter anderem für den „Stern" tätig. Seit 1989 ist er Vollmitglied der legendären Agentur Magnum Photos, von 2003 bis 2007 war er ihr Präsident. Hoepkers Bilder, engagiert und der Wahrheit verpflichtet, aber nie voyeuristisch oder verletzend, stehen für ungeschönte Dokumentarfotografie.

Bild: Thomas Hoepker, courtesy in focus Galerie, Köln

dern Prints erwerben möchte. Ich empfehle allen Sammlern darauf zu achten, dass die Fotografien auf dem Material der Zeit, zu dem die Bilder entstanden sind, vergrößert wurden. Damit meine ich, dass insbesondere bei den Schwarzweiß-Arbeiten bis in die 90er-Jahre die Vergrößerungen auf Silbergelatine-Papier gemacht sein sollten. Inzwischen gibt es schon Vergrößerungen von Fotografien, die in den 40er- bis 90er-Jahren gemacht wurden, als sogenannte Fine Art Ink Jet Prints. Diese Tintenstrahldrucke sind bei heute aktiven Fotografen sehr beliebt und im Sammlermarkt akzeptiert.

Der Einsatz dieser neuen Technik zur Vergrößerung von alten Fotografien wird in der Regel nur gemacht, weil diese Technik viel preiswerter ist und größere Formate zulässt. In meinen Augen sind gut vergrößerte Silbergelatine-Prints sowohl optisch als auch in der Haptik immer noch besser. Zudem werden klassisch vergrößerte Silbergelatine-Prints allein durch das Verschwinden dieser Technik mit der Zeit immer rarer und gesuchter werden. Anders verhält es sich mit Farbvergrößerungen. Die meisten klassischen Farbpapiere (C-Type) neigen mit der Zeit zur Verblassung und zu Farbveränderungen. Diese farbigen Fotos müssen hinsichtlich der Lichteinwirkung besonders geschützt werden und gelten als wenig stabil. Der Ink Jet-Print kann bei farbigen Arbeiten durchaus eine Alternative sein.

Als „Posthumous Prints" oder „Estate Prints" bezeichnet man die nach dem Tod des Fotografen vom Original-Negativ gefertigten Fotografien, so zum Beispiel von August Sander oder auch von Albert Renger-Patsch. Diese Abzüge sind im Sammlermarkt meist weniger gefragt und erheblich preiswerter, denn hier fehlt die Aura, die Vorstellung, dass der Fotograf tatsächlich sein Bild in den Händen hielt und persönlich als sein Werk mittels Atelierstempel oder Signatur autorisiert hat. Deshalb ist es meines Erachtens wichtig, dass Erwerber darauf achten, ob die Prints signiert sind.

Allerdings war es für viele Fotografen bis in die 80er-Jahre durchaus üblich, die Vergrößerungen nicht zu signieren, sondern nur zu stempeln, denn sie wurden ja nicht als Einzelbilder gehandelt, sondern dienten Verlagen meist als Druckvorlagen. Es ist deshalb unumgänglich, möglichst viel über den Fotografen zu erfahren, wenn man sich für seine Bilder interessiert. Größere Abzüge, die nicht für das Archiv oder für Publikationszwecke, sondern schon als Bilder für die Wand gedacht waren, werden höher gehandelt als kleinere Abzüge. Weitere Faktoren sind natürlich der Erhaltungszustand und die Provenienz einer Fotografie. Schon kleinere Beschädigungen können sich erheblich auf den Preis auswirken. Unter Provenienz versteht man die Herkunft und die Geschichte des Bildes. Stammt diese aus einer bekannten Sammlung? War dieses Bild schon Teil wichtiger Ausstellungen?

Künstliche Verknappung und Wertsteigerung

Übrigens sind Prints auf dem Markt in einer Anzahl von mehreren Hundert, wie bei „Moonrise, Hernandez" von Ansel Adams sehr selten. Von Edward Weston ist bekannt, dass er zeitlebens nur zwölf Abzüge seines begehrten „Pepper No 30" verkauft hat. Und der fantastische französische Mode- und Aktfotograf Jeanloup Sieff erzählte mir 1999 bei einem Treffen zur Auswahl von seinen Arbeiten für eine Ausstellung in meiner Galerie, dass er bis auf wenige Ausnahmen in der Regel nicht mehr als fünf bis fünfzehn Prints von einem Motiv gemacht habe. Bei einigen Motiven betonte er, dass er dieses bisher noch nicht verkauft habe und der Print einmalig sei. So existiert die hier gezeigte Fotografie von Jeanloup Sieff „Fetishisme", Paris 1972 oder auch „Sappho", Paris 1972 genannt, als signierter Print wohl nur drei- bis viermal. Seine Arbeiten werden inzwischen zu Preisen von 5000 bis zu 30.000 Euro gehandelt.

Seit den 80er-Jahren haben sich Auflagen (Editionen) verstärkt durchgesetzt. Seitdem

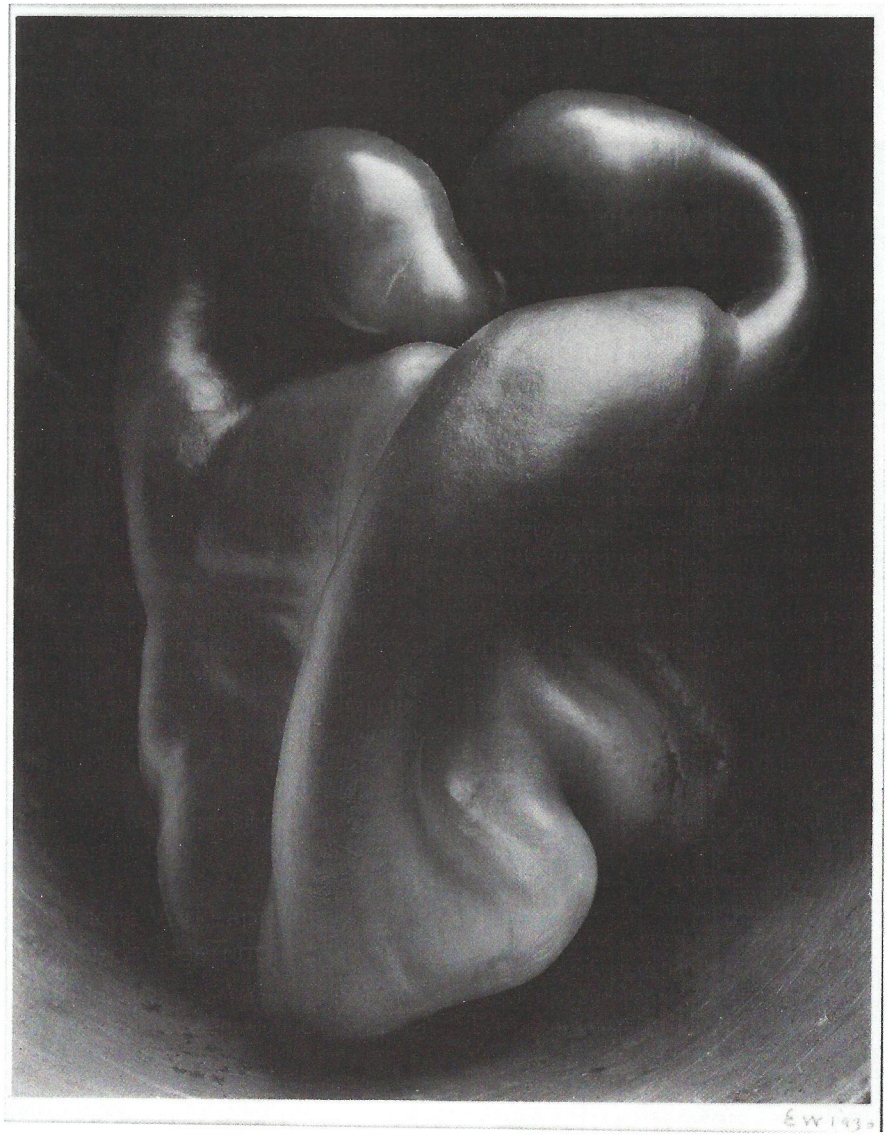


Bild: Pepper No. 30 (1930) by Edward Weston; Collection Center for Creative Photography
© 1981 Center for Creative Photography, Arizona Board of Regents

Edward Weston (USA), Pepper no 30, 1930, Silbergelatine, Genre Stillleben:
Von dem weltberühmten Bild Pepper No. 30 hat Edward Westen zeitlebens nur zwölf Abzüge verkauft. Entsprechend begehrt sind diese Vintage Prints.

Bild: F. C. Gundlach, courtesy in focus Galerie, Köln

F. C. Gundlach (D), Berlin, 1955, Grit Huebscher in einer Weißfuchsstola, Silbergelatine, Genre Mode: F. C. Gundlach gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Modefotografie im Deutschland der 50er- bis 70er-Jahre. „Wie wenige andere deutsche Modefotografen hat Gundlach schon früh den Dialog mit Strömungen der bildenden Kunst gesucht: Vor allem Surrealismus, Op- und Pop-Art zog er heran, um Modefotografien zu kreieren, die ihren historischen Kontext nicht verhehlen, die gleichwohl schon längst einen Rang für sich beanspruchen können, der über ihren Entstehungskontext hinausreicht." (Holger Tiedemann)

Heinrich Heidersberger (D), Tankstelle Hannover, 1953, Silbergelatine, Genre Architektur: Bekannt wurde Heidersberger als Architektur-Fotograf und wegen seiner Rhythmogramme. Sein künstlerisches Auge nahm alles um ihn herum wahr und hielt es fest: Menschen und Pflanzen, Gebäude und Straßen, Plätze und Stadtansichten, Licht und Landschaften. Seine Fotografien galten jahrzehntelang als „State of the Art", und werden auf dem Kunstmarkt geschätzt. Er gilt als Meister der klassischen Fotografie. Seine wichtigste Botschaft ist: „Baut das Bild im Kopf, bevor ihr unzählige Filme verschießt."

Bild: Estate of Heinrich Heidersberger, courtesy in focus Galerie, Köln

die Fotografie in größerem Umfang gehandelt wird und im Kunstmarkt Eingang gefunden hat, wird durch eine Limitierung mittels Auflagen die Anzahl der Prints eines Motivs künstlich begrenzt. Die Limitierung kann individuell festgelegt werden und variiert meist zwischen fünf und fünfundzwanzig. Wichtig ist auch zu erfragen, ob diese Limitierung als Gesamtauflage zu verstehen ist oder ob es in verschiedenen Größen jeweils eigene Limitierungen gibt. Eine seriöse Galerie und ein seriöser Künstler geben hierüber Auskunft und halten sich an diese Angaben. Künstler, die mit Galerien zusammenarbeiten, werden so auch von diesen kontrolliert, denn letztendlich hat der Galerist dem Käufer eine verbindliche Zusage zu einer Ware gemacht, an die er gebunden ist.

Inzwischen ist es üblich, dass die Preise in Editionen mit dem Abverkauf der Auflage steigen. Das bedeutet, dass die ersten Prints einer Auflage meist erheblich preiswerter abgegeben werden als später, wenn die Auflage sich dem Ausverkauf nähert. Dies spiegelt das Prinzip von Angebot und Nachfrage wieder. Vor zwei Jahren habe ich eine Ausstellung mit Arbeiten des Magnum Fotografen Thomas Hoepker durchgeführt. Weil er erst sehr spät begann, seine Bilder auf dem Kunstmarkt zu verkaufen, hat er seine Arbeiten limitiert und die Auflagen vorab genau festgelegt.

Er hat für seine Schwarzweiß-Aufnahmen aus den 60er-Jahren bis heute Auflagen mit der InkJet-Technik festgelegt als auch als Silbergelatine-Prints. Für die Ausstellung in meinem Hause habe ich mit ihm vereinbart, dass ich nur seine Silbergelatine-Barytprints zeigen und verkaufen werde. Weil die Prints als Ink Jets preiswerter und einfacher herzustellen waren, hatte er bislang die Silbergelatine-Arbeiten kaum angeboten. So konnte ich sein berühmtes Bild „Ali – Faust" von 1963 als Silbergelatine-Print in der Größe 50 cm × 60 cm in einer Auflage von 20 zu einem Einstiegspreis für die ersten sechs Prints von 4000 Euro anbieten. Inzwischen – leider auch durch den Tod Muhammad Alis beschleunigt – ist die komplette Auflage ausverkauft. Für den letzten Print dieser Auflage wurden 10.000 Euro plus Mehrwertsteuer bezahlt.

Auch wenn eine Auflage ausverkauft ist, kann es sein, dass dieses Motiv durchaus erhältlich ist oder wieder auf dem Markt landet, nämlich dann, wenn ein vormaliger Käufer sich entschließt, seine Arbeit wieder zu veräußern. Dies ist gar nicht so selten, weil ein Sammler sich durch den Verkauf dieser Arbeit, die im Preis sehr gestiegen ist, beispielsweise einen anderen Wunsch erfüllen kann. Die Preisentwicklung bei ausverkauften Auflagen kann, insbesondere bei berühmten Fotografen und bei den Symbolbildern, noch erheblich weiter steigen, da das Angebot nun knapp ist, die Nachfrage aber weiter besteht.

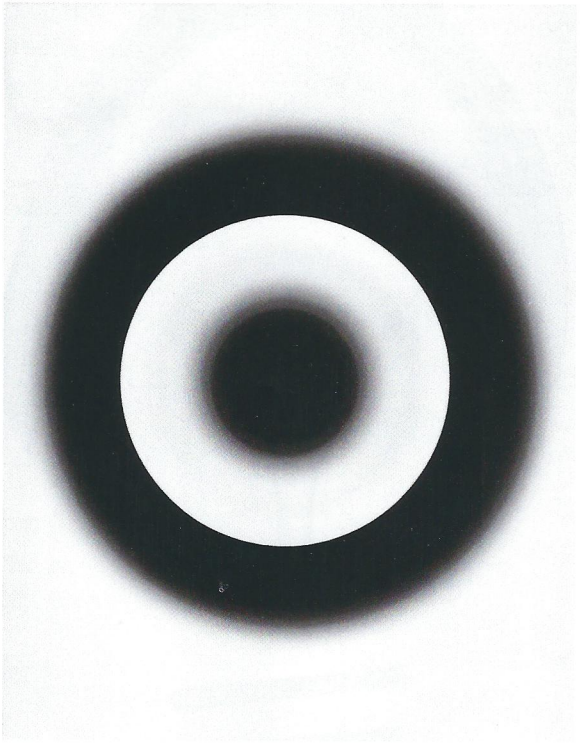


Bild: Floris M. Neusüss, courtesy in focus Galerie, Köln

Floris Michael Neusüss (D), Tellerbild, 1974, lichtempfindliche Silberschicht auf Aluminium, Unikat, künstlerisch konzeptionelle Fotografie, Genre Abstraktion: Floris Neusüss ist seiner Technik und seinen Motiven über einen Zeitraum von nunmehr sechzig Jahren treu geblieben. Und das, obwohl sich in dieser Zeit ein beispielloser Wandel in der Bewertung der Fotografie vollzogen hat: Kunst mit Fotografie zu machen ist heute selbstverständlich. Das war 1960, als Floris Neusüss seine Arbeiten mit Fotogrammen begann, anders. Das Fotogramm ist jedoch noch immer ein vernachlässigtes Randgebiet.

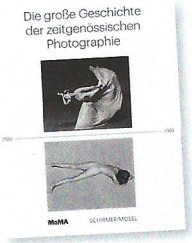
Schlusswort

Im Unterschied zur Bildenden Kunst, wo es im Markt der vergangenen zwei Jahrzehnte immer wieder Turbulenzen und stark schwankende Preise gab, hat sich der Markt für Fotografie weiter gefestigt und sich weitgehend unbeeindruckt von konjunkturellen Krisen bei steigenden Preisen positiv entwickelt, auch wenn durchaus manche Künstler oder Werke zwischenzeitlich ein geringeres Interesse erfahren. Besonders begehrt sind weiterhin die großen Namen der klassischen Moderne und großformatige Abzüge bestimmter zeitgenössischer Fotokünstler.

Mit gutem Gespür, ein wenig Geduld, seriöser Beratung und einigen Kenntnissen kann man abseits dieser Trends gerade in der Fotografie noch interessante Sammlungen aufbauen. Ein hervorragendes Beispiel dafür ist für mich die Sammlung „Allure" (frz. Stil, Eleganz) der Sammlerin Susanne von Meiss, die bis zum 4. September 2016 im C/O Berlin gezeigt wurde. Als Gruppenausstellung konzipiert, spannt sie innerhalb eines Themas einen repräsentativen Bogen über alle Genres und Stile der Fotografiegeschichte hinweg, von den 20er- Jahren bis zur Gegenwart. Ein weiteres Beispiel für eine private Sammlung, deren Arbeiten ebenfalls einen repräsentativen Bogen über alle Genres und Stile der Fotografiegeschichte hinweg zeigt, ist die Sammlung von Stefan Thull „Die Krawatte in der Fotographie" (www.stefanthull.com).

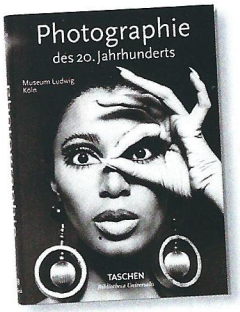
Die im Museum im Kulturspeicher in Würzburg öffentlich gezeigte „Sammlung Peter C. Ruppert – Konkrete Kunst in Europa nach 1945" ist bislang die einzige Sammlung Konkreter Kunst, in die auch Fotografie mit eingebunden ist. Ich bin sehr froh, dass die in focus Galerie maßgeblich beim Aufbau dieser feinen Sammlung mitwirken konnte. Diese Sammlung der kameralosen, nicht gegenständlichen Fotografie hat sich von der äußeren Wirklichkeit und ihrem Abbild gelöst. Statt dessen konzentriert sie sich auf die spezifischen Möglichkeiten des Mediums Fotografie. Ausgehend von den 1950er-Jahren bis hin zur Gegenwart, werden unterschiedliche fotografische Verfahren, Konzepte und Bildlösungen vorgestellt. Vertreten sind in der Sammlung Fotografien aus europäischen Ländern, unter anderem von Kilian Breier, Pierre Cordier, Karl Martin Holzhäuser, Adam Fuss, Floris M. Neusüss, Heinrich Heidersberger, Gottfried Jäger, Peter Keetman, René Mächler, Otto Steinert und Luigi Veronesi. (jr)

BUCHTIPPS



Die große Geschichte der zeitgenössischen Photographie 1920 bis 1960

Schirmer/Mosel Verlag
392 Seiten, mehr als 350 Tafeln | 78 Euro
ISBN 978-3-82960-778-0

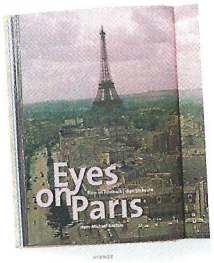


Photographie des 20. Jahrhunderts

Taschen Verlag
760 Seiten | 14,99 Euro
ISBN 978-3-8365-4103-9

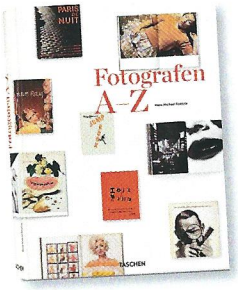
Die große Geschichte der zeitgenössischen Photographie: Von 1960 bis heute

Schirmer/Mosel Verlag
368 Seiten | 78 Euro
ISBN: 978-3-82960-718-6



Eyes on Paris, Paris im Fotobuch 1890 bis heute

Hans-Michael Koetzle
Hirmer Verlag
400 Seiten | 49,90 Euro
ISBN: 978-3-77744-131-3



Fotografen A-Z

Hans-Michael Koetzle
Taschen Verlag
444 Seiten | 49,99 Euro
ISBN: 978-3-83651-107-0

Allure.

Fotografien aus der Collection Susanne von Meiss
Kehrer Verlag
256 Seiten | 48 Euro
ISBN 978-3-86828-713-4

Penelopes hungriger Blick

Abe Frajndlich
Schirmer/Mosel Verlag
148 Seiten | 49,80 Euro
ISBN: 978-3-82960-527-4

Tipps zum Kauf und Sammeln von Fotografie

- Kaufen und sammeln Sie das, was für Sie eine Bedeutung hat, was Sie mögen. Jeder hat eine Meinung über Kunst und Fotografie und gibt sie meist gerne weiter, aber Sie leben mit dieser Fotografie und deshalb sollten Sie letztendlich mit Ihrem Gefühl und Ihrer Erfahrung entscheiden. Sind Sie unsicher, recherchieren Sie über die Arbeit oder über den Künstler und stellen Sie Fragen.
- Besuchen Sie möglichst viele Ausstellungen in Museen, Institutionen und Galerien und erweitern Sie dadurch Ihren Wissensstand. Es gibt viele gute Bücher zur Geschichte und Theorie der Fotografie und auch viele Monografien zu den großen Meistern bis hin zur zeitgenössischen Fotografie.
- Die meisten Sammlungen entstehen nach und nach. Die ersten Arbeiten wurden meist erworben, weil ein persönliches Interesse an der Aussage der Fotografie bestand oder die Fotografie eine andere besondere Bedeutung für den Sammler beinhaltete. Nach längerer Beschäftigung mit der Fotografie entwickelt sich oft ein spezifisches Interesse an einem bestimmten Thema. Sammlungen können sich auf bestimmte Genres beschränken: Architektur, Landschaften, Porträts, Akt, Mode, Stillleben, Sport, Tiere, Journalismus. Andere Sammlungen versuchen Nicht-Greifbares, Abstraktes oder Gefühle in Bilder umzusetzen: Liebe in der Fotografie, komische Bilder, „Allure", Konkrete Fotografie. Wiederum andere Sammlungen beschäftigen sich nur mit Celebrities, Marilyn Monroe oder mit Städten wie New York, Paris. Auch „Krawatten in der Fotografie" werden gesammelt, manche Sammlungen spiegeln eine Epoche wieder, andere Sammlungen wollen die Entwicklung der Fotografie darstellen. Sie sehen, es gibt unzählige Möglichkeiten, seine eigenen Interessen zur Grundlage einer Sammlung zu machen.
- Erwerben Sie keine Kunst anonym. Achten Sie darauf, wer hinter dem Verkauf steht. Ist der Händler oder die Galerie seriös? Händler- und Galeriefluktuation sind häufig. Wenn die Galerie länger als sechs Jahre existiert, dann gibt dies etwas Sicherheit. Lassen Sie sich immer eine Rechnung geben, in der die Fotografie genau beschrieben ist.
- Klären Sie genau ab, was der Verkäufer unter Vintage, Modern Print oder Edition versteht und lassen Sie sich diese Zusagen auf der Rechnung vermerken. Bei zeitgenössischer Fotografie sollten die Auflagen (bis auf wenige Ausnahmen) nicht über 25 Exemplare liegen.
- Achten Sie auf signierte Fotografien, insbesondere bei lebenden und aktiven Künstlern. Ältere Fotografien können auch unsigniert sehr wertvoll sein. Dann muss allerdings durch Stempel oder durch andere Unterlagen die Herkunft eindeutig bestimmbar sein.
- Nehmen Sie sich Zeit zu entscheiden. Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Es kommt selten vor, dass nur eine Arbeit im Angebot ist und diese auch zeitgleich mehrere Interessenten hat.
- Das Sammeln von Fotografie soll Spaß machen und Sie begeistern. Reines Investment sollte nicht das Hauptmotiv für das Sammeln von Fotografie sein. Allerdings können Wissen und Erfahrung beim Kauf dabei helfen, dass eine spätere Veräußerung möglich ist und unter Umständen auch ein Gewinn dabei entsteht.

dt